



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Romantik

Jaspert, Reinhard

Berlin, 1949

Das romantische Schicksalsdrama.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80777)

DAS ROMANTISCHE SCHICKSALSDRAMA

ZACHARIAS WERNER

1768—1823

Aus: Der 24. Februar

ZWEITER AUFTRITT: Bauernstube und Kammer, durch eine Seitenwand getrennt, an der eine kleine Wanduhr, eine Sense und ein großes Messer hängen. Im Hintergrund ein Strohlager und ein alter Lehnstuhl. Die Stube ist durch eine auf dem Tische brennende Lampe erleuchtet. Es ist Nacht. KUNZ KURUTH, ein schweizerischer Landmann, und TRUDE, seine Frau.

KUNZ: Was für ein Datum ist denn heute?
TRUDE: Laß die Tat getan sein!
KUNZ: Zeig' doch einmal das Mandat — vom Amt.
TRUDE: (indem sie das Mandat vom Tische nimmt und es dem Kunz gibt:) O bet zu dem, der alle Schuld vertrat! —
KUNZ: Von heut' ist's! — (das Datum des Mandats lesend)
„Leuk', den vierundzwanzigsten Februar.“
Heut ist sein Sterbenstag! — Nun ist mir alles klar!
TRUDE: Auch mir! —
KUNZ: Horch auf! — Als ich heut' abend kam gegangen
Von Leuk, und nun den Alpenpaß gewann,
Der immer höher, steiler sich, wie Schlangen,
Im Zickzack dreht! — Du weißt: Ich bin ein Mann
Und fürchte nichts als Schmach! — Auch hab' ich diesen Gang
Wohl tausendmal, bei Tag und Nacht, getan;
Doch heute, wie es immer so entlang
Und wieder rückwärts ging, und stets die Felsenwand
Kein Ende nahm — Da ward mir's, wie soll ich sagen, bang! —
Mein ganzes Leben drehte sich, wie ein Klippenband,
Um mich herum, wie'n Alpenpaß der Qual,
Aus dem ich auswegsüchend nimmer fand!
'S war wie ein Traum mir, wo man Schritte sonder Zahl
Mit Angst tut und doch liegen bleibt, so kam
Ich durch die Kluft zur Höhe, ich sah hinab ins Tal;
Wie mein Gewissen düster war's! — ich nahm
Den Fußpfad westwärts — Als ich einmal aufsah,
Stand, — in dem flockenschwangeren Wolkenrahm —
Der Lämmergeletscher plötzlich vor mir — nah!
Mit seinem eisbedeckten Haupt er war
Wie Vater sel'ger als er da saß — da (auf den Lehnstuhl zeigend)
Im Todesschlaf blau! — Mir fiel der Februar,
Der vierundzwanzigste aufs Herz! — Im Nacken
Traf es mich wie ein Henkerbeil! — und klar
Glomm's auf — wie Gluten, die mich wollten packen!
So war ich über'n Taubensee gerannt,
Der, wie mein starrend Blut, zu Eis gebacken!
So wie mein Leben, war schier ausgebrannt
Das Licht in der Laterne! — Da, mit Krächzen
Fliegt eine Dohle — wie an's Sees Rand

Sie hausen — zur Latern; als trieb ein Lechzen
Zur Flamme sie! — Mit beiden Klauen klammert
Sie dran sich — schnarrend wie des Vaters Ächzen.
Als er den Todeskampf nun bald hat ausgehämmt!
Und ihren Schnabel, gelb wie dort die Schal'
Des Unglücksmessers (auf das an der Wand hängende Messer zeigend)
wetzend, pickt und hämmt
Sie am Laternenrande! — Frau, zum erstenmal
Hab' ich gezittert wie ein Kind! — Es klang
wie Senseschleifen! —

TRUDE: Halt, es tötet mich die Qual! —
KUNZ: Da, tief durch meines Herzens Kammern — drang
Der Fluchgedanke — Mörder! und das Huhn
Das unsern Sohn zum Mörder machte, schwang
Vor meines Geistes Aug' sich auf! —
TRUDE: Laß' ruhn
Die Hölle! — Bete, bete! —
KUNZ: Nein! — Das Freveltun
Schleußt mir den Himmel! Mit Geschrei, mit Graus
Erfüllt des Vaters Fluch dies unheilswangre Haus! (Man hört an die Tür klopfen.)
Es klopft!
TRUDE: Sein Geist ist's! —
KUNZ: Nein! Es scheint ein Wandersmann!
TRUDE: Laß' ich ihn ein? —
KUNZ: Und wär's der Teufel selbst — was kann
er uns noch tun? — Mach' auf! — (Trude öffnet die Tür.)

ADOLF MÜLLNER

1774—1829

Aus: Die Schuld

VIERTER AKT, VIERTE SZENE. JERTA, HUGO (Graf von Örindur) blaß und entsetzt.

HUGO: Laß' sie gehen!
Alles Leben flieht den Mord.
(Als Jerta Elvira folgen will, herrisch:) Laß' sie!
sag' ich, diese ist's!
Mir gewiß genug — der Hölle
Abgekauft mit Bruderblut —
Solchen Handel hält der Teufel.
JERTA: Hugo! Gott, wie wart Ihr's mächtig
solches an Euch selbst zu tun?
HUGO: Tun? — Der Mensch tut nichts. Es waltet
Über ihn verborgner Rat,
Und er muß, wie dieser schaltet,
Tun? Das nennst du eine Tat?
Oh, komm, ich bitt' dich, laß das ruhn!
Alles, alles hängt zuletzt
Am Real, den meine Mutter
Einer Bettlerin verweigert!

JERTA: Gott, vergeb ihr, was an Euch sie unmütterlich begangen.

HUGO: Nicht, daß sie's beging, bringt Tod;
Daß die dein' es nicht verschwiegen,
Das hat aus dem stillen Norden
Mich zum Land der Glut getrieben,
Wo sie rasen, wenn sie lieben,
Und im Wahnsinn Brüder morden.
(vor sich hin) Wenn die Tat noch ist Gedanke,
Ist sie nicht. Ist sie geschehn,
Tief im Dunkel unbelauscht;
Ist sie auch nicht, wenn die Brust
Und der Mund sie kann bewahren.
(Lebhafter zu Jerta) Sieh, das ist der Hölle Schlinge!
Weil der Mensch Gedankensünden
Zu verschweigen hat die Macht,
Lockt's ihn, daß er sie vollbringe,
Während, in des Busens Nacht,
Könn' er das Geschehen binden,
Wie er band, was er gedacht.
Und so trägst du das Verbrechen
Das du aufgeladen hast —
Aber schwerer jeden Schritt,
Immer schwerer wird die Last,
Bis des Trägers Knie brechen,
Und er stürzt und reißet mit
In den Abgrund Weib und Vater! (Tief aus dem Schmerz heraus!)

Oh!

JERTA: (Halb vor sich, erschüttert) Das lähmt den Mut des Arztes.

HUGO: Arzt? Die Krankheit weiß von keinem
Arzt! — Auswendig kann der Mensch
Alles lernen, was er will,
Moses Bücher, die Propheten,
Und die ganze Heilige Schrift;
Aber, was er weiß, vergessen,
Wär' es eine Silbe nur,
Das ist nicht in seiner Macht;
Und kein Arzt kann das Gedächtnis
Reinigen, von seinem Aussatz.

(mit steigendem Affekt) Mit der Menschheit will ich rechten,
Blutig, daß ich Mensch geboren,
Und gefallen bin wie Menschen.
Nicht auf einzelne, auf Völker
Schleudre mein Geschöß den Tod;
Reiße ihre Massen nieder,
Und auf Felder blutig rot
Sä' es die zerstückten Glieder!
Vor den Mauern fester Städte
Pflanze sich das Brandgeräde,
Werfe, ob der Fromme bete,
Feuer in sein friedlich Haus!
Prasselnd schlägt die Flamme aus,
Straßen stehn in Glut und Graus,
Und die Bomben im Zerspringen,
Töten, die da Hilfe bringen.

Über Leichen, aufgetürmt,
Wird der letzte Wall erstürmt
Und die Tore gehn in Trümmer;
Und die losgelaßne Schar,
Aufgereizt zu blinder Wut
Durch der Kameraden Blut,
Stürzt jubelnd ins Gewimmer;
Läßt am Altar Weiber bluten,
Schleudert bei dem blonden Haar
Zarte Kinder in die Gluten — (vorne langsamer)
Und am Abend wenn der Sieger
Hat gebändigt seine Tiger;
Wenn der Tod den Jammer hat
Still gemacht,
Und die Nacht
Einhüllt die verheerte Stadt,
Werden Lampen angezündet,
Und „Herrgott, dich loben wir!“
Weint aus halbverbrannten Tempeln!

CHRISTIAN DIETRICH GRABBE

1801—1836

Aus: Herzog Theodor von Gothland

DRITTER AKT, ERSTE SZENE:

GOTHLAND: Ja, jetzt seh' ich's ein: beschränkt
An Geist und Sinn; beherrscht durch's kranke Herz,
Nicht einmal klug genug, um Tugend von
Dem Laster klar zu unterscheiden, scheint der Mensch gemacht zu sein.
Daß über ihn die Hölle triumphiere.
Drum, wie sich auch der Edle wehrt, um nicht
Zu fallen, — fehlen, fallen muß er doch,
Denn selbst die Taten seiner Tugend werden
Zu Freveltaten durch des Schicksals Fügung!
Ich hab' es an mir selbst erfahren! Ich
War kriegerischen Sinnes, aber edel!
Mein Herz schlug leidenschaftlich für
Die Freundschaft und die Bruderliebe — gibt
Es reinere Empfindungen? Und doch
Sind sie es, welche mich zum Abgrund rissen.
Mein Höchstes war Gerechtigkeit, nichts
Verhaßtes kann' ich als den Brudermord —
Das wußt das Schicksal, gerade damit fing
Es mich: es ließ den einen Bruder sterben, rief
Den Neger her aus Äthiopien und
Verband sich mit den Buben wider mich,
Es gab ihm Macht, mich zu umstricken, ließ
Kometen leuchten, mich zu täuschen, ließ,
Als ich dem Bruder gegenüberstand,

Ihn selbst, die Gegenwärtigen
 Die Donner zeugen wider ihn — trieb so
 Unwiderstehlich mich zum Brudermord,
 Und häufte seine Bosheit auf das Höchste,
 Indem es mit dem Trost der Reue mir
 Die Hoffnung auf die Umkehr und
 Die Bess'ring nahm; denn nimmer kann
 Ich eine Tat bereuen, die durch
 Mein feindliches Geschick, und nicht durch mich vollbracht ist!
 So liege ich nun da, gescheitert an
 Dem Strand der Hölle — rettungslos auf ewig!
 Gleich einem Schiffer, welcher von
 Dem Maalstrom unaufhaltsam aus
 Der heißen Zone hingeschleudert ward
 An Islands Eisgebirge! — Wie das Meer
 So wird das Land von einem Maalstrome
 Durchströmt. Einmal muß jedes, was da ist,
 Ihn kreuzen, aber keins vermag es — so
 Gehen denn die Millionen in ihm unter!
 Jedoch vor allen wehe uns, die uns
 Der Mutter Schoß an diesem Erdball ausgeworfen hat,
 An diese Klippe in dem Ozean
 Der Welten! Wer ihr naht, der ist verloren!
 Zum Brandmale für ewige Zeit hat ihr
 Die Sonne die Sahara eingebrannt! —
 Der Mensch erklärt das Gute sich hinein,
 Wenn er die Weltgeschichte liest, weil er
 Zu feig ist, ihre grause Wahrheit kühn
 Sich selber zu gestehn!

Nein, nein!

So gräßlich wär' der Wahnsinn nicht! (Donnerschläge.)

Horcht! Horcht!

Das sind die Fußstritte des Schicksals! —

Oh,

Jetzt erst, jetzt begreif ich euch,
 Ihr himmelstürmenden Giganten!
 Zerstörend, unerbittlich, Tod
 Und Leben, Glück und Unglück an
 Einander kettend, herrscht
 Mit alles niederdrückender Gewalt
 Das ungeheure Schicksal über unsern Häuptern!

Aus den Orkanen flicht
 Es seine Geißeln sich zusammen
 Und peitscht damit die Rosse seines Wagens durch
 Die Zeit, und schleppt, wie
 Der Reiter an des Pferdes Schweife den
 Gefang'nen mit sich fortreißt,
 Das Weltall hinterdrein!
 Die Himmelsbogen sind gekrümmte Würmer,
 Und krampfhaft ringeln sie
 Sich unter seinen Füßen!
 Die Menschenherzen sind der Staub,
 Worauf es geht! —

O immer, immer mehr

Begreif ich euch, Giganten!

Was ist natürlicher als Himmelssturm? —
 „Geschick“ so zischt es, wenn der Pfeil,
 Der auf den Todesfeind geschossen war,
 Ins Herz des Bruders fliegt! „Geschick!“ nur?
 Nichts weiter? — Oh, der Glaube an
 Ein Schicksal ist nicht furchtbar, — hold und tröstlich
 Ist — dieser Kinderglaube aus der Zeit
 Der Griechen, welche noch nichts Schlimmres ahnten! Das
 Geschick ist grausam und entsetzlich,
 Doch planvoll, tückisch, listig ist es nicht! (Scheu, leise und unter heftigem Zittern.)
 Allmächt'ge Bosheit also ist es, die
 Den Weltkreis lenkt und ihn zerstört!
 Was zittre ich?
 Weswegen flüstere ich's so leise?
 — Ei, darf der Hund in seine Kette beißen
 So darf es auch der Mensch! (Sehr laut) Ja, Gott
 Ist boshaft, und die Verzweiflung ist
 Der wahre Gottesdienst! (Donnerschläge) Hu! wie
 Die Nachtigallen zwitschern!
 (Der Sturm heult lauter, das Meer braust auf, die Kriegsmusik der anrückenden schwedischen
 Armee schallt aus der Ferne.)
 Weil es verderben soll,
 Ist das Erschaffne erschaffen!
 Deshalb ist unseres Leibes kleinster Nerv so
 Empfänglich für den ungeheu'rsten Schmerz,
 Deshalb sind unsere Glieder so gebrechlich,
 Deshalb sind wir so fasernackt geboren!
 Daß die Verführung sicher uns
 Beliste, wurden wir
 Mit Dummheit reichlich ausgestattet, und
 Unsterblich sind wir für — die Höllenstrafen!
 Weil es verderben soll, ist das Erschaffene
 Erschaffen. Wie ein ries'ges Henkerrad
 Kreist dort der sogenannte Himmelsbogen;
 Die Tage und die Nächte, Sonne, Mond
 Und die Sterne sind
 Wie arme Delinquenten darauf geflochten, und
 Mit ausgesparten Gnadenstößen
 Zerrädert und zermalmt er sie!
 Pfui, Pfui! Wie ekelt mich die Schöpfung an!
 Der Jahreszeiten wechselnde
 Erscheinungen, die immer wiederkehrenden
 Verwandlungen an dem
 Gestirnten Firmament — was sind sie anders, als
 Ein ew'ges Fratzenschneiden der Natur?
 (Er blickt mit suchenden Augen umher, seine Stimme wird bewegt.)
 Weh! Weh! Wie hat sich alles doch verändert!
 Wie labte gestern noch der Anblick der
 Natur mein krankes Herz! Wie lächelte
 Die Sonne!
 Zwar habe ich gemordet, doch —
 (Er fährt auf und sieht die Sonne.) Wie mich
 Die Sonne angrinst! — Was will sie? Meint sie,
 Ich wär' ein Brudermörder? Oder lacht sie
 Mich aus? Sie lacht und lacht, bei Freud und Leid,

Sie kennet keinen Schmerz! — Ha, Sonne, könnt'
Ich dich einmal bei deinem Strahlenhaare packen —
Am Felsen wollt ich dein Gehirn zerschmettern,
Und dich, was Schmerz heißt, fühlen lassen!
(Die Sonne tritt wieder hinter die Wolken; Gothland beginnt abermals.)
Zwar habe ich gemordet, doch — (Donner und Blitz.)
Wem drohet ihr,

Ihr Blitze? Etwa mir? Oh, ich
Bin nur ein Mörder, aber
Mordbrenner seid ihr!
— Zwar habe ich gemordet, doch —
(Kriegsmusik der anrückenden schwedischen Armee, aber Gothland fährt, ohne sich zum dritten-
mal unterbrechen zu lassen, fort:)

Doch Morden ist
So schlimm nun grade nicht!
Vom Morden lebt ja alles Leben; wenn
Du atmest, mordest du! Ein Ding, das nichts
Ist, einen Menschen, machte ich zu etwas, sei's
Auch nur zu Mist! Bei einem Vieh
Bedenk' ich mich, eh' ich das Messer zücke,
(Sein Dasein hat 'nen Zweck — es wird
Gegessen —) doch bei einem Menschen
Bedenke ich mich nicht; sein Leben
Nützt weder anderen, noch ihm, und dazu
(Indem er unwillkürlich an Berdoa und an sich denkt.)
Ist er so negerartig — oder auch so weiß,
Und so verderbt, daß es unmöglich ist,
Sich an 'nem Menschen zu versündigen! was
Für Leid ich auch ihm antu' — er hat es
Verdient!
Vor wem sollt ich erröten?
Ei! mordet jene schwärende, gift-
Geschwollne, aufgebrochne, eiternde
Pestbeule, die ihr Sonne nennt, und als
Das Ebenbild der Gottheit ehrt, nicht auch?
Wie an der Amme Brust das Kind, so liegt
An ihr das durst'ge All — boshaft trinkt
Sie es mit ihrer fieberheißen Milch;
Daß sie zum Mord aufgären mögen, tropft
Sie Feu'r in unsre Adern,
Und zärtlich, wie 'ne Mutter, brütet sie
Die lieben Krokodile aus den Eiern! —
Vor wem sollt ich mich fürchten?
Du Himmel darfst mich nicht verdammen;
Du selber schmiedest aus des Sommers Flammen
Dicht unter deinem blaugewölbten Sitz,
Den schwefelsprüh'nden Blitz!
Du tust ihn an mit rotem Prachtgefieder,
Du lehrst ihn seine Donnerlieder,
Du leihst ihm turmeinschmetternde Gewalt,
Räumst ihm das Weltrund zum Versengen ein:
— Da flammt die Stadt, die Feuerglocke schallt,
Und lachend jauchzt der Donner hinterdrein!
(Schwedische Kriegsmusik, die Finnen erwidern sie mit der ihrigen; Schlachtgeschrei; Gothland
fährt empor.)